

Predigt im Jazz-Gottesdienst mit Hinrich Steinhöfel (Piano), Axel Rauh (Saxophon), Jens Weiß (Gitarre) und Peter Nelson (Kontrabass) am 20. Sonntag nach Trinitatis (9. Oktober 2016) in St. Marien, Gera-Untermhaus.

1. WAR PAULUS EIGENTLICH EIN HARTER HUND?

„Das ist ein ganz harter Hund.

Der kennt das Leben.

Der kommt zurück!“,

brüllte der Fernsehkommentator.

...

Die Rede ist von dem türkischen Fußballer Servet Cetin.

Er verletzte sich bei jenem legendären in Europameisterschaftsspiel in Berlin,

bei dem die Türkei fast eine Art Heimspiel hatte,

denn es waren mehr Menschen mit türkischen Migrationshintergrund im Stadion als Angehörige aller anderer Herren Länder.

Der deutsche Torwart schlug am Ball vorbei

und traf Servet versehentlich ins Gesicht.

Der stand Minuten später blutend hinter dem deutschen Tor.

...

„Er wird genäht!“, rief der Sprecher,

denn die Fernsehzuschauer konnten nicht sehen,

was mit dem harten Hund vor sich ging.

Und schließlich trabte Servet Cetin wieder aufs Feld,

ein weißes Pflaster um die Nase,

und zeigte allen, wie unverzichtbar er ist.

Er achtete nicht auf die eigenen Schmerzen,

sondern ordnete seine Gesundheit der **Mannschaft** unter,

dem **Mutterland**, wie man in der Türkei sagt.

Fußballspieler sind Kämpfer,

besonders Abwehrspieler wie Servet sind Kämpfer.

Sie werden auch **Abwehrrecken** genannt,

denn sie gleichen hoch gewachsenen Kriegern.

...

Im Fußball sagt man:

„Manchmal muss man über den Kampf ins Spiel zurück finden!“

Das gilt für die Momente, in denen nichts geht,

in denen alle Eleganz und Kreativität nichts ausrichten kann.

Wenn nichts mehr geht, hilft nur der Kampf.

...

War Paulus eigentlich ein harter Hund?

Den Epheserbrief, in dem unser heutiger Predigttext steht,

schreibt er im Gefängnis.

Und (natürlich ohne sich rühmen zu wollen),

erwähnt er manchmal, dass er auch ausgepeitscht worden ist

für das Evangelium Jesu Christi.

Was ihn nicht vom Weitermachen abhielt.

...

2. DIE AUSWEITUNG DER KAMPFZONE

Und wie steht es mit uns Christen?
Ist der **Kampf** eigentlich eine christliche Tugend?
Wir sind gewohnt, das Christentum mit sanften Bildern zu denken,
Wölfe und Lämmer friedlich vereint,
sanftmütiges Lächeln von weichen Männern.
Aber es gibt auch Kampfzonen im Neuen Testament.
Im Epheserbrief steht unser Predigttext.
Er rät uns eine Rüstung anzulegen,
damit wir gegen die Mächte des Bösen bestehen können:
**Im Übrigen werdet gekräftigt im Herrn
und in der Macht seiner Stärke.
Ziehet die ganze Waffenrüstung Gottes an,
damit ihr den listigen Anschlägen des Teufels standhalten könnt!
Denn unser Ringkampf geht nicht wider Fleisch und Blut,
sondern wider die Gewalten, wider die Mächte,
wider die Beherrscher dieser Welt der Finsternis,
wider die Geisterwesen der Bosheit in den himmlischen Regionen.
Darum ergreift die ganze Waffenrüstung Gottes,
damit ihr am bösen Tage Widerstand leisten
und alles vollbringen und standhalten könnt!
So haltet nun Stand, an euren Lenden gegürtet mit Wahrheit
und angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit
und beschuht an den Füßen mit Bereitschaft für das Evangelium des Friedens,
und ergreift bei dem allem den Schild des Glaubens,
mit dem ihr alle feurigen Pfeile des Bösen werdet löschen können!
Und nehmet an euch den Helm des Heils
und das Schwert des Geistes, welches das Wort Gottes ist.**
[Zürcher, 1942]

Musik Axel Rauh (Saxophon), Jens Weiß (Gitarre) und Peter Nelson (Kontrabass)

3. WER IST DER FEIND?

Liebe Gemeinde,
wir sollen gekräftigt werden.
So beginnt unser Text.
Die Gemeinde ist offenbar in einer Situation,
in der sie kämpfen muss.
Wer sind die Gegner?
Die Gegner sind nicht von Fleisch und Blut.
Wie sollen wir uns das vorstellen?

...

Zur Unterstützung der Bildfindung
rate ich zu einem Blick in unsere Kinderzimmer.
Dort gibt es Monster aus Stein oder Stahl
oder anderen sehr harten Metalllegierungen.
Sie heißen Bionicles oder sind Aliens,
und besonders Jungen im Vorschulalter
schlagen mit diesen Monstern
alle Schlachten um Wohl und Wehe der Welt.

Unterhalb der Erwachsenenvernunft
existiert der Kosmos also noch,
schwirren die Pfeile des Bösen
und schmieden die Mächte der Finsternis ihre Ränke.
Aber welche Realität entspricht dem
innerhalb der Erwachsenenvernunft?
Wie würden wir heute die bösen Geistwesen beschreiben,
gegen die unsere Kinder kämpfen,
ohne schon zu verstehen, was sie tun?
Ich würde nicht an Magie oder okkulte Praktiken denken.
Diese sind auch nur eine Art Kinderzimmer.
Ein symbolisches Spielen mit dunklen Mächten,
ohne deren Realität zu treffen oder sie wirksam auszudrücken.

...

Die dunklen Mächte, mit denen wir es zu tun haben,
sind schlicht jene Kräfte,
die wir nicht in der Hand haben,
aus denen aber Böses erwächst.
Es ist eine alte Erfahrung der Menschheit
- besonders übrigens der Moderne,
dass auch unsere **guten Taten**
oft keine guten Folgen haben.

Irgendetwas liegt in der Konstruktion unserer Welt,
das aus guten Absichten böse Wirklichkeit macht.
Ich denke an die politischen Katastrophen des letzten Jahrhunderts und stelle fest:
Es sind nicht mehr böse Männer mit schwarzen Augenklappen
oder dunklen Soutanen, die das Böse planen.
Es sind keine Finsterlinge mehr
mit narbigen Gesichtern und dicken Zigarren,
die deshalb bekämpft werden müssen.
Das Böse entsteht heute in Systemen,
im gut gemeinten Sozialismus,
im vernünftig begründeten Kapitalismus,
in den gewachsenen Freiheiten,
mit denen wir unser Leben führen können.

...

Ich sage kurz, was ich meine:
- Der Sozialismus plant die Diktatur des Guten.
Und doch verletzt die Einschränkung der Freiheit Menschenrechte.
In DDR-Zeiten ging das bis hin zur
gezielten „Zersetzung“ von Personen durch die Staatssicherheit,
von der Grenze ganz zu schweigen.
- Der Kapitalismus will die bösen Kräfte der Markt-Konkurrenz bändigen
und schafft doch Strukturen,
die Krieg und die Entstehung von Naturkatastrophen begünstigen.
- Unsere Beziehungen halten der gewachsenen Freiheit nicht stand.
Unsere Fähigkeit, Bindungen zu gestalten
wächst nicht so schnell wie die Möglichkeiten,

die Bindungen bedrohen oder auflösen.
Und die Patchwork-Familien,
die aus gut gemeinten Trennungen entstehen
sind lange nicht so gewaltlos,
wie sich das nette Wort anhört.
Oft spült der Zorn durch die Körper der Getrennten
und die Traumatisierungen,
die durch die neue Sortierung der Lebensverhältnisse
überwunden werden sollen,
finden dann im Krieg der Familienteile statt.
Man könnte alles so schön organisieren
und friedlich mit einander auskommen
und doch geht es nicht.

...

Das alte religiöse Wort dafür heißt „Sünde“.
Zur Sünde gehört ein „Ich-weiß-nicht-wie“!
Irgendwie setzen sich die destruktiven Kräfte durch.
Ich weiß nicht wie.
Wir schaffen es einfach nicht,
die Welt zu einem friedlichen Ort zu machen.
Und genau hier ist der geistige Ort,
an dem man mit den Schultern zucken kann
und sagen kann: „So ist es eben!“
Oder man spricht von den „Pfeilen des Bösen“ wie unser Text.
Ich weiß nicht, ob ich das tatsächlich will:
heute wieder von den „Pfeilen des Bösen“ sprechen.
Aber ich weiß, dass die Erfahrungen mit der **unverbesserlichen** Welt
zu dieser Sprechweise geführt haben und noch führen.
Was können wir tun,
wenn wir die Hände nicht in den Schoss legen wollen?
Wie kämpft man gegen die Mächte des Bösen?

Musik Axel Rauh (Saxophon), Jens Weiß (Gitarre) und Peter Nelson (Kontrabass)

4. DIE WAFFENRÜSTUNG GOTTES

Indem wir die Waffenrüstung Gottes anziehen, sagt unser Text.
Schauen wir genauer hin, wie das gehen soll:

Die Lenden gegürtet mit Wahrheit -

Der Gürtel gibt dem antiken Gewand Form.
Er hält auch das Gewand,
damit sich der Mensch bewegen kann.
Die Wahrheit ist das,
was uns Form gibt und uns beweglich macht.

Angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit -

Der Panzer schützt den Brustbereich.
Also vor allem das Herz.
Die Gerechtigkeit ist das,

was unser Herz mutig macht
und vor allem unangreifbar.
Es ist dann nicht verführbar
durch kleine oder große Vorteile,
für die man Fünfe gerade sein lassen müsste.

Beschuht an den Füßen

mit Bereitschaft für das Evangelium des Friedens -

Die Schuhe schützen die Füße vor der Straße,
vor den Unebenheiten, Stöcken und Steinen.
Sie geben uns die Fähigkeit,
lange Strecken zu gehen, ohne uns zu verletzen.
Die Bereitschaft zum Frieden
schützt die Seelen vor dem abschüssigen Gelände des Streits
und von der Ablenkung durch überflüssige Auseinandersetzungen.

Den Schild des Glaubens ergriffen -

Der Schild ist der bewegliche Schutz des Körpers.
Er kann dorthin gehalten werden,
von wo die Gefahr droht.
Er schützt vor den Pfeilen des Bösen,
also vor akuten Angriffen.
Glauben heißt: festgemacht sein,
seine Wurzeln kennen und an ihnen festhalten.
Die Klarheit darüber, wo wir stehen,
schützt uns vor den akuten Angriffen des Bösen,
das uns offenbar woanders hin locken will.

Den Helm des Heils aufgesetzt

Der Helm schützt den Kopf,
den empfindlichsten Körperteil,
dessen Verletzungen die schwersten Folgen haben.
Er trägt aber auch den Fahnenbusch, der zeigt,
zu welcher Seite wir gehören.
Was den Kopf schützt, ist das Heil,
das volle von Gott gewährte Leben vor und nach dem Tod.

Das Schwert des Geistes ergriffen, welches das Wort Gottes ist.

Und die einzige aktive Waffe,
die der Christ in die Hand nehmen soll,
die einzige **Angriffswaffe**
für den Kampf gegen die Geistwesen des Bösen
ist das Wort Gottes.
Und auch hier ist, glaube ich,
nicht an geschliffene Rhetorik
und elegante Wortfechtereie gedacht,
sondern an das einfach Sagen dessen,
was wir für wahr halten,

woher wir die Erlösung erwarten.

Es geht um den Namen Jesu Christi,
um das Loch, das er in die Mauern des Bösen gesprengt hat, um die Schneise zum Leben.
Er ist das Wort, das unser Schwert ist.

...

5. NOCH EINMAL: SIND CHRISTEN KÄMPFER?

Sind Christen und Christinnen nun Kämpfer?

Oder sind sie solche, die gerade jeden Kampf vermeiden?

Meine muslimischen Freunde haben mir einmal erklärt,
was **Dschihad** bedeutet.

Es ist der Versuch, die Gebote Gottes in seinem Leben zu realisieren,
genauer gesagt ist der Dschihad **die Anstrengung**, die wir aufwenden müssen,
um das Leben mit Gott und in Gott zu erreichen.

In diesem Sinne führen auch Christinnen und Christen einen Dschihad.

...

Denn alle Elemente der Waffenrüstung Gottes
haben mit unserer Lebenshaltung zu tun.

Wer mit dem Bösen in der Welt kämpfen will,
der muss sich darum bemühen, **eine Haltung** zu gewinnen.

Das heißt nicht nur: Arbeit an sich selbst!

Das Einüben dieser Haltung **ist** der Kampf um die Welt,
den Christen führen müssen.

Das Böse **braucht uns** nämlich,
um Wirklichkeit zu werden.

Deswegen ist die Waffenrüstung Gottes mit ihren Schutz Waffen
die entscheidende Hilfe.

- Eine innere Haltung gewinnen,
die durch Wahrheit, Gerechtigkeit, Friedensbereitschaft geprägt ist. -

- Wissen, wo wir verwurzelt sind. -

- Uns erinnern, dass der Friede Christi
nicht durch eine gewonnene Schlacht gegen das Böse erreicht wird,
sondern uns geschenkt wird.

...

Wer sich eine solche Lebenshaltung erarbeitet

- und sagen wir ruhig auch: **erkämpft** hat,

der ist dann am Ende ein ganz harter Hund!

Denn das Böse findet keine Macht an ihm.

Es weiß nicht, wie es ihn angreifen soll.

Alles gleitet von ihm ab,

am Helm des Heils,

am Schild des Glaubens,

am Panzer der Gerechtigkeit

- und was tut der Böse dann?

...

Ein Wörtlein kann ihn bannen.

Und der Friede Gottes, der höher ist, als all unsere Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.